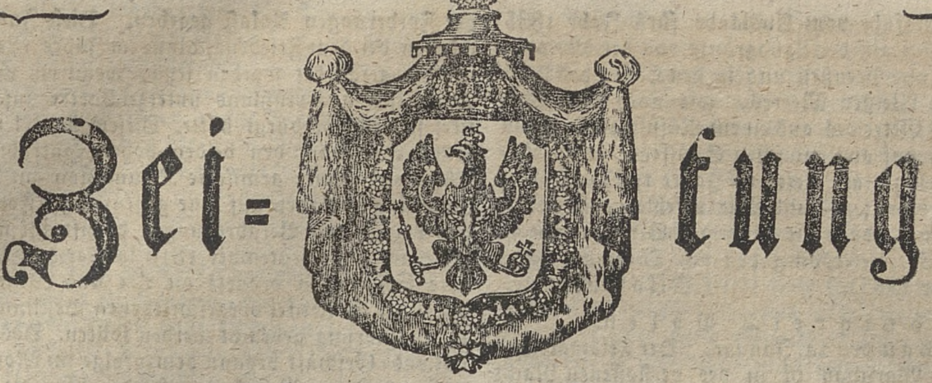
№ 27. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 2. Februar.

Inland.

Berlin den 30. Januar. Seine Majestät der König haben dem Königl. Hannöverschen Obersten Kuckuck zu Hildesheim den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben dem Landrath Scheven im Siegkreise, Regierungs-Bezirk Köln, dem Superintendenten Krüger zu Ratzebuhr, im Regierungs-Bezirk Köslin, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse, und dem Prediger Krupinski zu Passenheim den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Amtmann Olszynski zu Ziotkowo, im Regierungsbezirk Posen, dem Kaufmann Behrends, so wie dem Zimmergesellen Lange zu Elbing und dem Einsassen Jakob Beyer zu Schulwiese, Regierungsbezirk Marienwerder, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben den Geheimen Ober-Justizrath von Voß zum Mitgliede des Staats-Raths Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den beim Kriegs-Ministerium stehenden Geheimen expedirenden Sekretairen Becherer, Willmann, Fanninger, Böhm, Neumann II, Schmieden, Ullmann und Vice-Kriegskommissair Kupsch, so wie dem General-Registrator Bertram den Charakter als Kriegsrath zu ertheilen und die desfallsigen Patente für dieselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Seine Majestät der König haben den Legations-Sekretair, Kammerherrn Grafen Heinrich von Redern, und den bei der Königl. Gesandtschaft zu Rom angestellten Legations-Sekretair von Sydow zu Legations-Räthen, die bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Hofräthe Zahn und Jordan zu Geheimen Hofräthen, und den Kanzlei-Inspektor Poll zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Ritterguts-Besitzer Lieutenant a. D. Grafen von Zieten die erledigte Landraths-Stelle des Waldenburger Kreises im Regierungs-Bezirk Breslau zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Direktor des Königstädtschen Theaters, Friedrich Cerf, das Prädikat eines Kommissions-Raths beizulegen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Bodstein in Neu-Ruppin ist zugleich zum Notar in dem Departement des Königl. Kammergerichts bestellt worden.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 21. Januar. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: „Durch Unsern Ukas vom 19. des letztverflossenen November-Monats (1. Dec. 1833) ist die Erlaubniß zur zollfreien Einfuhr des Getreides vom Auslande in die Euxinischen, Asowschen und Donau-Häfen, wie im Ukas vom 1. (13.) September 1833 benannt ist, bis zum Jahre 1836 verlängert worden. — Jetzt haben Wir für gut erachtet, die Erlaubniß einer solchen zollfreien

Getreide-Einfuhr vom Auslande fürs Jahr 1835 zu verlängern auf der Landgränze von der Moldau, Oesterreich und Preußen und in den Häfen des Baltischen und Weißen Meeres, wie auch das Verschiffen des Getreides aus einem Russischen Hafen in den andern auf ausländischen Schiffen, auf derselben Grundlage, als dieses im Jahre 1833 und 1834 gestattet worden; — und Wir befehlen dem dirigirenden Senat, dazu die gehörigen Verfügungen zu treffen. St. Petersburg den 28. December 1834 (9. Januar 1835). Nikolaus."

Königreich Polen.

Warschau den 24. Januar. Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist in der verflossenen Nacht von Kalisch wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris den 23. Januar. Der Pairshof hat gestern wieder 10 Angeschuldigte in Anklagestand versetzt, zwei andere aber wegen Mangels an hinreichenden Gründen von der Anklage freigesprochen.

Die zur Berichterstattung über den Gesetzentwurf wegen der Verantwortlichkeit der Minister niedergesetzte Kommission versammelt sich fast täglich. Es scheint, daß Herr Sauzet zum Berichterstatter ernannt werden wird.

Der Fürst von Talleyrand muß sich jetzt beim Gehen schon von zwei Dienern unterstützen lassen; eben so kann er nicht mehr in den Wagen einsteigen oder aus demselben aussteigen, er muß hinein- und herausgehoben werden. Am 2. Februar wird der Fürst 81 Jahr. Im Bon Sens liest man: „Es hat uns Jemand eine Thatsache erzählt, die wir dem Fürsten von Talleyrand mittheilen zu müssen glauben; es ist nämlich schon seit mehreren Monaten ein Befehl unterzeichnet und der Ort für das Datum offen gelassen, wonach in dem Augenblick, in welchem der Fürst den letzten Hauch ausathmet, auf alle seine Papiere Beschlag gelegt werden soll, wie man dies schon bei mehr als einer ähnlichen Gelegenheit gethan hat; dieser Befehl ist dreifach ausgefertigt damit er nöthigenfalls in Paris, in Rochecotte und in Valencay vollzogen werden kann."

Der Moniteur theilt heute folgenden Artikel über den Zweck der Sendung des Fürsten Lubecki nach Paris mit, und fügt folgende Bemerkungen hinzu: „Es giebt nichts Widersprechenderes und Ungenaueres, als die Art, wie die öffentlichen Blätter die Ankunft von Bevollmächtigten des Kaisers von Rußland, Königs von Polen, und den Zweck ihrer Sendung auszulegen suchen. Es scheint uns von Nutzen, die Thatsachen in ihrem wahren Lichte erscheinen zu lassen. Das enge Bündniß, das zwischen Frankreich und dem Herzogthume Warschau bestand, und der lange Aufenthalt der Französischen Armeen in Polen hatten zu einer Masse gegenseitiger Forderungen Anlaß gegeben. Diese Interessen würden bei dem Friedensschlusse im Jahre 1814 wesentlich gefährdet worden seyn, wenn ein zwischen Frankreich und Rußland unterzeichneter Zusatz-Artikel sie nicht verbürgt hätte. Diesem Artikel zufolge sollte eine von den beiden hohen kontrahirenden Theilen ernannte gemischte Kommission mit der Liquidirung und allen auf jene gegenseitigen Forderungen bezüglichen Verabredungen beauftragt werden. Eine am 27. September 1816 in Paris unterzeichnete Convention ordnete die Art und Weise, wie die in jenem Artikel vorgeschriebenen Bestimmungen in Ausführung gebracht werden sollten. Das Liquidations-Geschäft begann demzufolge im Monat August 1818 in Warschau. Hindernisse, die erst im Jahre 1829 gänzlich beseitigt werden konnten, hemmten den Lauf des Geschäfts bis zu diesem Zeitpunkte. Dasselbe sollte, unter Zustimmung der beiden Regierungen, eben in Paris wieder aufgenommen werden, als die in Frankreich und Polen im Jahre 1830 stattgehabten Ereignisse sich dem Abgange der Polnischen Commissaire widersetzten, der bereits in der von dem Kaiser Nikolaus am 28. Mai 1830 bei der Eröffnung des Reichstages gehaltenen Rede amtlich angekündigt worden war. Diese Commissaire sind jetzt endlich in Paris angekommen, wo sie sich, gemeinschaftlich mit den von der diesseitigen Regierung ernannten, mit den nöthigen Verabredungen in Bezug auf die gegenseitigen, durch den Zusatz-Artikel vom 30. Mai 1814 garantirten Forderungen beschäftigen. Niemand ist im Stande, das Resultat dieses Rechnungs-Abschlusses im Voraus zu verkündigen; der Umstand aber, daß sich unter den zu regulirenden Forderungen einige befinden, die unsern Staats-Schatz, andere, die den Privatmann interessiren, reicht hin, um die von der Regierung vor und nach der Juli-Revolution gethanen Schritte zur möglichst raschen Erledigung dieser Angelegenheit zu erklären und zu rechtfertigen."

Der Messager berichtet, daß der Pair, Baron Mounier, von Seiten Frankreichs mit der Prüfung der Polnischen Reklamationen beauftragt sey.

Es hat sich hierselbst eine Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei in den Französischen Kolonieen gebildet.

Die Kriegs-Brigg „Assas", die nach den Vereinigten Staaten absegeln sollte, hat wegen widriger Winde den Hafen von Brest noch nicht verlassen können.

Die gestrige Quotidienne spricht von sehr bedenklichen Gerüchten, die in den diplomatischen Cirkeln in Beziehung auf Spanien in Umlauf wären. Die Regierung soll nämlich einen Kourier aus Madrid erhalten haben, mit der Nachricht, daß eine revolutionäre Bewegung stattgefunden, General Llauder eine Art militärischer Dictatur übernommen habe,

und beschlossen worden sey, die Königin nach den balearischen Inseln zu senden. Diese Angabe ist offenbar höchst unzuverlässig.

Im Journal des Débats liest man: „Die Englischen, und nach ihnen einige Französische Blätter haben gemeldet, daß der Französische Geschäftsträger und der Spanische Gesandte in Lissabon der Vermählungsfeierlichkeit Ihrer Majestät der Königin von Portugal nicht beigewohnt hätten. Wir haben in Erfahrung gebracht und sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht durchaus falsch ist, indem jene beiden Diplomaten, wie alle ihre Kollegen, bei jener Feierlichkeit zugegen waren."

Die heutigen ministeriellen Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Spanien: „Merino ist in Castilien völlig geschlagen worden. Die Junta hat die bestimmte Kunde hiervon erhalten. Der Oberst Sconane ist in Pampelona angekommen; Mina will ihm das Kommando von 6 Bataillonen übergeben. Cordova ist nach Madrid abgereist."

Aus Madrid schreibt man unterm 11ten: „Es geht das Gerücht, daß 2000 Mann von der Besatzung von Madrid den Befehl erhalten hätten, sich zur Nord-Armee zu begeben, und daß ein Theil dieser Truppen schon auf dem Marsche sey. Der General-Capitain von Galicien soll durch zwei Couriere von hier aus die Weisung erhalten haben, gegen eine von Dom Miguel beabsichtigte Landung auf seiner Hut zu seyn."

Der Messager enthält folgendes Schreiben aus Bayonne: „Es ist mir unmöglich, Ihnen ganz bestimmte Nachrichten über die neuesten Ereignisse des Bürgerkrieges in Spanien und über die Lage der beiden Armeen zu geben. Die den Spaniern so eigenthümliche Großsprecherei macht ihnen die Uebertreibung zur Gewohnheit; stets entstellen sie die Ereignisse, welche sie erzählen, und sobald sie dabei interessirt sind, vertheilen sie Lob und Tadel ohne Gerechtigkeit und ohne Maaß. Die Macht der Karlisten in Biscaya und Navarra ist groß und beinahe fortschreitend; denn, was man auch sagen mag, sie ist gewachsen, seit Mina das Kommando über die Christinos übernommen hat. Im Süden und in dem Mittelpunkte des Königreiches hat die Karlistische Partei keinen großen Einfluß; sie dehnt sich nicht weit jenseits des Ebro aus, und der Ober-Befehlshaber der Karlisten weiß die Vortheile der Konzentrirung seiner Streitkräfte zu gut zu würdigen, als daß er sie in entferntere Gegenden zerstreuen sollte. Der Bürgerkrieg wird daher seine gegenwärtigen Gränzen schwerlich überschreiten; aber es dürfte schwierig seyn, die Dauer desselben zu bestimmen, sobald es unserer Regierung nicht möglich seyn sollte, wirksamere Maßregeln zu ergreifen, um demselben ein Ende zu machen. Jedesmal, wenn Briefe aus Madrid das Gerücht melden, daß die Spanische Regierung die unsrige zu einer bewaffneten Intervention auffordert, wird diese Nachricht hier geglaubt. Man hat von dem bevorstehenden Einrücken von 5000 Mann Portugiesen gesprochen. Es würde dies ein verderbliches Geschenk seyn, welches die Quadrupel-Allianz Spanien machte; diese kleine Anzahl Fremder würde hinreichen, um den National-Stolz zu verwunden, und könnte den Christinos von keinem großen Nutzen seyn. — Mina schließt sich in Pampelona ein, von wo aus er die Märsche und Gegenmärsche seiner 5 bis 6 Generale leitet und auch von Zeit zu Zeit Bulletins über seine Gesundheit abfertigt. Seine Krankheit ist allerdings nicht sehr gefährlich; dagegen ist sie aber auch unheilbar; denn es ist nichts Anderes, als Hinfälligkeit und Altersschwäche."

Aus Ainhoa meldet man vom 15. d.: „Zumalacarreguy hat sich am 13. d. von San Vincente de Alava nach Castilien in Marsch gesetzt. Am 13. besetzte er Tribuno, Busgueste und la Puebla, 3 Meilen jenseits Vittoria auf der großen Heerstraße nach Madrid. Dieser General hat 6 Bataillone von Navarra, 2 von Alava, 1 von Guipuzcoa und 200 Pferde unter seinen Befehlen. Stunelde war mit 5 Bataillonen seiner Brigade am 13. zu Villamajor und Leguir, eine Meile von Estella gelegen; er führte 60 Pferde und eine Kanone mit sich. Heute vernehmen wir, daß Zumalacarreguy am 14ten 2 Meilen von Vittoria war, und daß Don Carlos auf jenem Punkte am nämlichen Tage zu ihm gestoßen ist. Die Kolonne Lorenzo's ist am 14. Abends zu Estella angekommen, und jene des Oraa und des Lopez trafen zu Puente la Reyna ein. Man meldet, daß General Mina persönlich an demselben Tage mit seiner Reserve-Kolonne in letzterer Stadt eintreffen sollte. Am 12. sind 2000 Mann Truppen der Königin und 60 Pferde, aus Castilien kommend, um ihre Verbindung mit der Kolonne Lorenzo's zu bewerkstelligen, zu Viana, der ersten Stadt von Navarra, eingetroffen."

Spanien.

In einem vom Globe mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 11. Januar Abends heißt es: „Die Unruhe, welche heute Morgen herrschte, hat sich etwas gelegt, der Minister-Wechsel ist auf einige Tage ausgesetzt. Man sagt, daß in voriger Nacht unter dem Vorsitz der Königin ein geheimer Rath gehalten wurde, dem sowohl die Mitglieder des Kabinets, als die des Regierungs-Rathes beiwohnten. Der Kriegs-Minister Llauder soll versucht haben, die Minister zu überstimmen, erfuhr jedoch durch Martinez de la Rosa und Moscoso de la Altamira einen lebhaften Widerstand. Als Grund zu diesem Streite wird die Unfähigkeit des Kabinets, den jetzigen Bedürfnissen des Landes zu begegnen, angegeben. Llauder hat, dem Gerüchte zufolge, sehr eifrig für eine Französische Interven-

tion gesprochen, während jedoch die andern darauf bestanden haben, daß er mit der Spanischen Armee seine Pflicht thun solle. Toreno hat hierbei sich sehr ruhig verhalten, als ob er es mit keiner von beiden Parteien verderben wolle. Die Sitzung des Geheimen-Rathes währte bis 1¼ Uhr Morgens. Die Minister sollen ihre Entlassung eingereicht, die Königin sie aber nicht angenommen haben."

Portugal.

Lissabon den 12. Januar. Die von der verstorbenen Infantin Maria an Dom Miguel vermachten Juwelen, 360 Contos Reis an Werth, sind unter die Königin, die Kaiserin und die beiden noch lebenden Infantinnen vertheilt worden.

Großbritannien.

London den 23. Januar. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London statten jetzt häufige Besuche bei Sir Robert Peel ab, die sich, dem Vernehmen nach, auf die Entwerfung umfassender Maßregeln zum Behufe der Kirchenreform beziehen, und welche, den ministeriellen Blättern zufolge, sehr ausgedehnter Art seyn sollen. Auch zwei angesehene dissentirende Geistliche sind von dem Premier-Minister in Beziehung auf die Beschwerden ihrer Glaubensgenossen zu Rathe gezogen worden.

Die Parlaments-Wahlen sind nunmehr, bis auf 36, bekannt; die mehrerwähnten Listen des Courier ergeben als Resultat derselben: 380 Reformer und 242 Tories, also eine Majorität von 138 gegen das Ministerium, wenn jene Verzeichnisse richtig wären, was jedoch, wie schon öfters bemerkt worden, von den ministeriellen Blättern sehr bestritten wird. Die Wahlen, deren Resultat man bis jetzt noch nicht kennt, sind meistens Irländische.

Nach Angabe der Times soll Irland bis jetzt 36 Konservative und 47 Anti-Ministerielle ins Parlament gestellt haben.

Die Dubliner Wahl ist bis auf den letzten Augenblick von beiden Seiten mit dem größten Nachdrucke durchgefochten worden. Dublin bot während dieser Tage ein Schauspiel der größten Verwirrung dar. Besonders am 15. d. waren fast alle Straßen von dem Auswurf des Pöbels besetzt, und kein wohlgekleideter Mann konnte sich nach den Stimmbuden begeben, ohne verhöhnt oder mißhandelt zu werden. Am Schlusse der Stimmliste hatte O'Connell 2495, Ruthven 2456, Hamilton 2364 und West 2354 Stimmen; die beiden Ersteren wurden demnach als Parlaments-Mitglieder proklamirt.

Die Times behaupten, die konservative Partei, aus den ehemaligen Tories und sämmtlichen nicht radikalen Whigs zusammengesetzt, werde in der nächsten Session in Betracht ihrer Zahl, ihrer Einigkeit und der Meinungsverschiedenheit der Gegner, die mächtigste Partei bilden, welche jemals im Unterhause versammelt gewesen.

Gestern war an der hiesigen Börse davon die Rede, daß die Britische Landmacht, besonders die Kavallerie, wegen der in Irland herrschenden Aufregung, verstärkt werden solle; das Gerücht blieb jedoch unverbürgt.

Der Herzog von Leuchtenberg ist vorgestern in Falmouth angekommen und noch an demselben Tage nach Lissabon abgegangen.

Der Morning-Herald meldet nach Berichten aus Lissabon, es heiße jetzt dort mit ziemlicher Gewißheit, daß die Deputirten-Kammer noch im Laufe dieses Monats aufgelöst und ein neues Ministerium ernannt werden solle.

Im nördlichen England und in einem Theile von Schottland liegt der Schnee 4 Fuß hoch, so daß man in einigen Gegenden die Wege hat bahnen müssen.

Das Packetschiff „Hannibal" hat 70 Brittische Auswanderer von Newyork zurückgebracht, die sich in ihren Hoffnungen dort sehr getäuscht fanden und in dem traurigsten Zustande heimgekehrt sind.

Der Kontrahent der Spanischen Anleihe, Herr Ardouin, ist hier eingetroffen, und wird den Plan der neuen Anleihe in wenigen Tagen bekannt machen.

Im heutigen Börsen-Bericht der Times heißt es: „Was den Bürgerkrieg in Spanien betrifft, so glaubt man, daß bald eine Vermittelung von Seiten Englands und Frankreichs, deren eigenthümliche Schwierigkeit freilich nicht zu verkennen sey, werde eingeleitet werden müssen."

Der Morning-Herald meldet aus Madrid vom 3. d., Muñoz sey bei der Königin in Ungnade gefallen und solle verbannt werden.

Die Morning-Post will erfahren haben, daß sich die verwittwete Königin von Spanien mit ihren Töchtern, im Fall die Sachen in Spanien einen schlechten Ausgang nehmen sollten, nach Italien zurückzuziehen gedenkt, wohin sie bereits seit langer Zeit all ihr erübrigtes Geld gesandt habe.

Nachrichten aus Quebeck vom 13. December zufolge, war man dort durch die Händel zwischen der Französischen und der Englischen Partei in beständiger Aufregung. Diese hatte sich vor kurzem in Folge einer aufreizenden Adresse des Präsidenten Papineau an seine Partei, die sogenannte Kanadische Clique, noch vermehrt. Er sagt darin, daß er in Kanada werden wolle, was O'Connell in Irland sei, und er ziele darauf hin, die Trennung Kanada's von England zu bewirken.

Das Dampfschiff „Fire-Fly" hat Berichte aus Korfu vom 29. v. M. überbracht. Die Nachrichten aus Griechenland lauten keinesweges günstig. Zu Athen sollen die größten Verwirrungen herrschen und die Regierungsgeschäfte gänzlich stocken.

Die Times enthalten ein zweites Schreiben eines Genfer Reisenden aus Philadelphia vom 13. v. M.,

in welchem, ganz im Widerspruche mit anderen Angaben, die Botschaft des Präsidenten als populair und der Geist des Amerikanischen Volkes als kriegerisch geschildert wird.

Briefe aus Alexandrien vom 3. v. M. entwerfen ein trauriges Gemälde von den Verheerungen der Pest. Die Einwohner hatten sich in ihre Häuser eingeschlossen; Gesundheits-Kordons waren um die Straßen gezogen, in denen die Seuche herrschte. Bei Nacht gaben die Fackeln, die das Militair umherträgt, der Stadt ein schauriges Ansehen; die Furcht hatte die Krankheit sehr vermehrt. Ein Comité von 10 Doktoren, darunter der Ober-Arzt des Pascha's, war zusammengetreten, um passende Maßregeln zu ergreifen. Auch in den Vorstädten von Alexandrien wüthete die Pest; die Einwohner flohen nach allen Richtungen, an Handel wurde nicht gedacht, und selbst die Arbeiten an den öffentlichen Werken waren eingestellt worden. Späteren Berichten aus Alexandrien über Malta zufolge, hatte der Vice-König die Nachricht aus Arabien erhalten, daß sich ganz Hedschas und Jemen seinen Truppen unterworfen hätten. Ibrahim Pascha befand sich in Jerusalem, um Rekruten auszuheben.

Man hat sehr betrübende Nachrichten aus Ostindien über eine furchtbare Ueberschwemmung, die um die Mitte August's die Gegenden zwischen Chandernagor und Benares verheert hat.

Niederlande.

Aus dem Haag den 23. Januar. Nachstehendes sind die beiden letzten in Bezug auf den Gesundheits-Zustand des Prinzen von Oranien erschienenen Bülletins:

„Donnerstag, 22. Jan. Abends 8 Uhr.

Der heutige Tag hat einen sehr ruhigen Verlauf gehabt. Es ist keine ungünstige Veränderung in den Symptomen der Krankheit eingetreten.

Everard. Bernard."

„Freitag, 23. Jan. Morgens 8 Uhr.

Se. Königl. Hoheit, wiewohl sehr schwach, fühlt sich doch nach einem erquickenden Schlaf während einiger Stunden der Nacht etwas besser.

Everard. Bernard."

— Den 24. Januar. Seit den gestern mitgetheilten sind neuerdings folgende Bulletins über den Gesundheits-Zustand des Prinzen von Oranien erschienen:

„Freitag den 23. Jan., Abends 7 Uhr.

Se. Königl. Hoheit befindet sich in demselben Zustand, wie heute Morgen.

Bernard. Everard."

„Sonnabend den 24. Jan., Morgens 8 Uhr.

Diese Nacht ist weniger ruhig gewesen, als die vorige; gleichwohl hat Se. Königl. Hoh. in Intervallen geschlafen und Höchstdessen Zustand hat sich seit gestern nicht verschlimmert.

Bernard. Everard."

Deutschland.

München den 24. Januar. Heute Nachmittags findet die angeordnete große Hofschlittenfahrt nach Nymphenburg und Abends ein Ball bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline statt. Hier und in unserer Umgegend ist neuerdings sehr viel Schnee gefallen. — In Augsburg war heute früh plötzlich eine Kälte von achtzehn Grad Reaumür eingetreten.

Hiesige Blätter wollen wissen, daß der Magistrat unserer Stadt sich über die Mittel, der Noth der Häuserbesitzer abzuhelfen, nicht habe vereinigen können, daher die eingereichten Vorschläge auf sich beruhen dürften.

Frankfurt den 21. Jan. Es heißt in unsern Cirkeln, der Königl. Sardinische Hof habe beschlossen, einen diplomatischen Agenten bei dem Durchl. Deutschen Bunde zu beglaubigen, zu dieser Stelle aber sey der Graf Rossi (Gemahl der berühmten Sängerin Henriette Sontag) ernannt worden.

(Schwäb. Merkur.)

Oesterreich.

Wien den 19. Januar. Es sind Briefe aus Scutari bis zum 1. d. eingegangen, welche, im direkten Widerspruche mit den letzten Nachrichten aus Corfu, die Unruhen in Albanien als sehr bedeutend schildern.

Italien.

Neapel, den 13 Januar. Die Winter-Saison hat mit einem Balle beim Französischen Gesandten, General Sebastiani, begonnen, der seiner schwankenden Gesundheit wegen den Gesandtschafts-Posten in London nicht annehmen konnte, und dessen gastliches Haus einigermaßen die Lücken ausfüllt, welche die Abwesenheit des Russischen Gesandten, Grafen v. Stackelberg, und des Barons v. Rothschild in der hiesigen höhern Welt gelassen hat.

Vermischte Nachrichten.

Brüssel. Ein Hr. Dietz, Deutscher von Geburt, hiesiger Mechaniker, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen nie mit Vortheil werden fahren können, wenn auch alle mechanischen Fragen zur Zufriedenheit gelös't seyn werden, ist mit der Vollendung eines Remorqueur (Bugsirwagens) für gewöhnliche Straßen beschäftigt, und wir glauben, daß er das Problem gelös't hat. Seine Maschine hat 36 Pferdekraft, und ist so berechnet, daß bei nur 60 Rotationen in der Minute, vier Stunden Wegs in einer Stunde Zeit mit 100 Personen am Schlepptau zurückgelegt werden; und er sagt, durch eine einfache Vorrichtung es zu Stande gebracht zu haben, daß alle dem Remorqueur folgenden Wagen dessen Bewegungen und Wendungen, z. B. beim Fahren

um eine Ecke oder in ein Thor hinein, nachahmen werden. — Durch eine andere Einrichtung kann der Remorqueur auf ein Viertheil der Schnelligkeit reduzirt werden, und gewinnt dann das Vierfache an Kraft, so daß, angenommen 100 Personen oder 150 Ctr. können in einer Stunde Zeit vier Stunden weit gebracht werden, 400 Personen oder 600 Ctr. in einer Stunde Zeit eine Stunde Wegs fortzuschaffen sind. Dieß ist auch auf größere Lasten oder auf Ueberwindung größerer Hindernisse, wie z. B. Berge, schlechte Wege etc., anwendbar. Der Remorqueur ist von solcher Solidität und die Mechanik so einfach, daß, wie gesagt, wir an dem Gelingen nicht zweifeln, worüber in 3 bis 4 Wochen der praktische Versuch entscheiden wird.

Seit Kurzem sind auch in der Provinz Westphalen hie und da Wölfe zum Vorschein gekommen. Am 19. d. Mts. hatte der Gastwirth zu Herbern (Reg. Bez. Münster) das Glück, in der Nähe dieses Dorfes ein solches Raubthier zu schießen, das sich ihm bis auf 12 Schritte genähert hatte. Dasselbe ist nach Münster gebracht, und dem Vernehmen nach dem dortigen naturhistorischen Museum geschenkt worden.

Zu welchen beklagenswerthen, ja höchst verbrecherischen Handlungen ein verjährter Aberglaube führen könne, beweist abermals ein in der Nähe von Prag stattgefundenes Ereigniß, wo ein Müller, in dem tollen Wahn, das Blut Christi dadurch zu söhnen, einen armen Israeliten hängen wollte. Schon hatte er demselben einen Strick um den Hals geworfen und war im Begriff, die abscheuliche That zu vollziehen, als der Unglückliche durch mehrere Personen, die sein Hülferuf herbeigelockt hatte, gerettet wurde. Der Bösewicht erwartet jetzt im Kriminal-Gefängniß zu Prag die gerechte Strafe.

Am 29. Dezember wurde der Stadtförster Neuendorf zu Bernau, bei Berlin, bei der Ausübung seines Amtes, wahrscheinlich von einem Holzdiebe, ermordet. Am folgenden Tage fand man in der Nähe des Waldes seinen Leichnam, welcher 26 scharfe Hiebwunden in den Kopf hatte, von denen 2 den Schädelknochen tief durchdrungen hatten. Noch an demselben Tage gelang es, den muthmaßlichen Thäter zu verhaften. Obwohl dieser selbst noch keine Geständnisse gemacht hat, so läßt sich doch aus mehreren Umständen und aus den Angaben zweier Söhne des Verhafteten mit großer Wahrscheinlichkeit schließen, daß der Mörder seines Verbrechens binnen Kurzem vollständig überführt werden wird. Der Ermordete hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder, darunter 3 noch ganz unerzogene, in einer sehr drückenden Lage.

Ein Einwohner zu Schwanhof im Baierschen Landgericht Hohenstrauß, A. Woppmann, feierte am 14. Dezember eine Kindtaufe. Er ließ einen beurlaubten Soldaten zu dem Taufschmause holen und gab demselben sein Gewehr, um beim Abgehen des Zuges einen Freudenschuß zu machen. Der Soldat öffnete das Fenster des Wohnzimmers und that einen Schuß durch dasselbe. Unglücklicherweise war beim Ausziehen des vorigen Schusses noch ein Schrotkorn zurückgeblieben und A. Woppmann stürzte, tödtlich getroffen, zur Erde. Ein einziges Schrotkorn hatte den plötzlichen Tod dieses unglücklichen Familienvaters dadurch herbeigeführt, daß es durch die Hirnschaale drang.

Siamesische Humanität. Die Natur hat das Königreich Siam mit aller Pracht und Ueppigkeit ausgestattet, wie nur ein tropischer Himmel sie überwölben kann; grade Eins aber ist, wie durch eine Ironie der Weltordnung, dem Osten, dem Born des Lichtes, versagt, die Freiheit. Orientalischer Despotismus, der die Menschen nach Leibern zählt und die Leiber als Güter verrechnet, muß dem Westen oft blos als ein Mährchen erscheinen; doch die neuen Zeiten sind Zeichen für alte Traditionen. Wer möchte z. B. nicht unwillkührlich an die Sage von Timur und seinem besiegten Gegner Bajessid denken, wenn er die Behandlung liest, die der Despot von Siam seinem Feinde, dem gefangenen Könige von Laos und dessen ganzem Geschlechte bereitete, und von welcher der Missionair Tomlin zu Bancasay Augenzeuge war?! Als man den unglücklichen Fürsten mit seiner Familie in Ketten an den Siamesischen Hof gebracht, wurde er vierzehn Tage lang in einem großen eisernen Käfige der Schau und dem Spotte der gaffslustigen, sklavischen Volksmenge ausgesetzt, und der Prah-Klang, nebst mehreren andern hohen Personen, hatten jetzt kein wichtigeres Staats-Geschäft, als Tag und Nacht über den raffinirtesten Qualen des unglücklichen Fürstenhauses zu brüten. In dem Käfige schmachteten 9 Söhne und Enkel des alten Herrschers, deren zwei noch im zartesten Kindesalter, alle mit Ketten um Nacken und Füße; einige kauerten mit gesenkten Häuptern, hinstarrend wie in den Abgrund des Jammers; ein einziger Knabe saß mit offenen, arglos-wilden Blicken da, als ahnte er nicht, was für ein Schicksal die thierische Grausamkeit ihm bereit halte; wie ein Friedens- und Hoffnungsengel saß er unter seinem zertrümmerten Geschlecht, während die durch Knechtssinn entmenschten gleichalterigen Siamesischen Knaben lachend in den Käfig hineinhöhnten. Und da rings des hündischen Volkes Gelächter aufwieherte, leckten schon die Flammen schadenfroh am Kessel empor, worin dem Vater des Jammergeschlechts ein Bad von siedendem Oel gerüstet ward für den von zahllosen Messerstichen bereits zerfleischten Leib. Rechts im Käfige war überdies ein großer Galgen hergerichtet, mit einer am Kehlbalken befestigten Kette,

an deren Ende sich ein großer Haken befand. Der letztere war dem alten Könige bestimmt, nach allen früheren Martern. Doch der Tod war ungeduldiger als die bedächtigen Peiniger, und drückte dem alten Fürsten mitleidig die Augen zu, damit er nicht zu den eigenen Foltern noch die der geliebten Kinder tragen mußte. Man erlasse uns die weitere Beschreibung der für die zwei Lieblingsfrauen, die Söhne und Enkel des greisen Fürsten ersonnenen Folterwerkzeuge. — Wie eine heilige Opferflamme, von der Nemesis selbst entzündet, überleuchtet solche blutige Verworfenheit der große Brand Bancasay's (1831), als drittehalb Meilen in der Länge und anderthalb in der Breite an beiden Ufern des Menam die Flammen hochaufflogen wie Riesengeier, mit rothen Schwingen schlagend und fachend, und die Bambushütten knarrend sich bogen und sanken, und der Palast des Tyrannen ohne Wände dastand, ein rothes, verkohlendes Gerippe.

Zu Oran im Algierischen ist im nördlichen Hofe des neuen Schlosses (Kosba) neben dem Brunnen eine Rebe, die $8\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser hat. Sie bildet mit ihren Ranken und Blättern eine Laube von 46 Fuß Länge, 25 Fuß Breite oder 1137 Geviertfuß. Man zählt in guten Jahren daran über tausend Trauben, wovon die kleinsten zwei Pfund wiegen.

In der von dem blinden Reisenden Holmann vor Kurzem herausgegebenen Reisebeschreibung wird einer Favoritgemahlin des Fürsten Ephraim von Alt-Calabar (am Ausflusse des Niger) erwähnt, welche eine solche Körpermasse besaß, daß sie nur mit Mühe gehen, ja, sich kaum regen konnte. Diejenigen, welche für den Harem des Fürsten bestimmt sind, werden zuvor förmlich gemästet, und zwar mit Mehlbrei, welcher in großer Menge und mit der größten Hast verschlungen wird.

Der Indigo kostet England jährlich 900,000 Pf. Sterl.; es ist nun dort eine Fabrik im Werden, worin Herr Hendricks (der dafür patentirt ward) ein gutes (?) Surrogat zu verfertigen beginnt, das nur ein Drittheil soviel kostet, und zu dessen Herstellung er Unrath und Abfall, der die Nasen und Augen im ganzen Lande beleidigt, verwendet. Ein doppelter Vortheil, wenn's damit gelingt!

Eine neue, mechanisch wirkende Kraft ist in den Bereich des Maschinenwesens gekommen. Professor Guillery in Brüssel hat durch den Mechanikus Lemaire eine Maschine bauen lassen, bei welcher ein Eisenstab, an ein wasserrecht liegendes, kupfernes Flugrad befestigt, durch galvanische Strömungen magnetisch wird, und das Rad dreht, indem er zugleich von zwei feststehenden Magneten angezogen und abgestoßen wird. Bei der Probe ließ man die Maschine eine Stunde lang durch dieses Spiel der Kräfte gehen.

Die kolossale Bildsäule Napoleons auf der Vendome-Säule, von Seurre modellirt und in der Gießerei du Roul von Crozatier in Bronce gegossen, hat 12 Fuß Höhe. Der Guß ist ein wahres Meisterstück der Gießkunst; nur das unterste Drittheil der Beine ist massiv, alles andere dergestalt hohl, daß die Metalldicke nur 3 bis 4 Linien beträgt; selbst der Oberrock und alle Anhängsel sind hohl, daher die Bildsäule nur 3500 Pfd. wiegt. Die frühere, weit kleinere, wog 5600 Pfd.; die aus derselben Gießerei hervorgegangene Ludwigs XVI. wiegt gar 40,000 Pfund. Mit je weniger Material aber der künstlerische Gedanke vollständig dargestellt wird, desto größer erscheint die künstlerische Technik. Bekanntlich wurde jenes Erzbild beim vorjährigen Julifeste auf die Säule gebracht und enthüllt; es erscheint von unten 6 Fuß hoch, folglich zu groß, da es darauf abgesehen war, die natürliche Statur Napoleons erscheinen zu lassen. Ueber den Geschmack im Kostüme (wozu wir auch den Operngucker — respektive Fernrohr — in der Rechten rechnen, statt des Schwertes der vorigen Säule) wächst der Tadel je länger je mehr.

Aus der Schweiz. Aus Genf meldet man, daß es im Plane sei, den Rhone von Lyon bis Genf schiffbar zu machen. Die Schwierigkeiten bei dem Fort Ecluse will man durch einen Seitenkanal von etwa 2 Deutschen Meilen Länge umgehen. — Aus Basel meldet man, daß die Einwohner des Dorfes Binningen, weil sie noch nicht hinlänglich entschädigt zu seyn glaubten, wieder einen Bach abgeleitet hatten, der in der Stadt mehrere Fabriken treibt. Die desfallsigen Klagen haben zwar dem Uebelstande für Basel abgeholfen, doch dauert die Aufregung noch fort.

In Havre fand am 15. d. ein nautischer Wettkampf zwischen den beiden prächtigen Dampfschiffen „Hambourg" und „Havre" bei schönem Wetter statt. Jenes behauptete einen kleinen Vorsprung, doch waren die zahlreichen Zuschauer entzückt von der Schönheit und Schnelligkeit beider.

Bekanntmachung.

Daß der Handelsmann Hirsch Glücksmann und seine Ehefrau Julie geborne Schmul Senator hieselbst, durch die unterm 21. Dezember 1834 und 12. Januar d. J. gerichtlich aufgenommenen Verhandlungen, die eheliche Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, welche sie durch den unterm 17. September 1832 gerichtlich geschlossenen, vorschriftsmäßig bekannt gemachten, am 13. Dezember 1832 ausgefertigten Vertrag ausgeschlossen hatten, wiederum bei sich eingeführt

haben, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gnesen, den 14. Januar 1835.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die im Wirsitzer Kreise belegene, zur Graf Victor von Szołdrskischen Nachlaßmasse gehörige Güterherrschaft Runowo, welche aus den Vorwerken Runowo, Czarnowo, Borzyszkowo, Dreidorff, Wielo und Roscimin, aus acht Zinsdörfern, 4 zinspflichtigen Freigütern, 4 Mühlen und den Forsten besteht, und nach der landschaftlichen Taxe auf 154,634 Rthlr. 1 sgr. 4 pf. geschätzt worden, ist auf den Antrag des Kurators der gedachten Masse zur Subhastation gestellt, und der peremtorische Bietungstermin auf

den 27sten Mai 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Straßburg im Landgerichts-Gebäude anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein, so wie die Kaufbedingungen, können in unserer Registratur eingesehen werden.

Schneidemühl den 25. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche an den Nachlaß der am 4ten Mai d. J. hierselbst verstorbenen Ackerbürgerwittwe Thater, Marie Elisabeth geborne Rothmann, aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin alle ihre etwanigen unbekannten Erben, so wie auch deren anderweite Erben oder nächste Verwandte, vorgeladen, in dem auf

den 6ten August 1835 Vormittags um 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause angesetzten Termine zu erscheinen, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Warnung, daß im Fall sich Niemand melden sollte, sie mit ihren Erbesansprüchen präkludirt, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden soll.

Winzig den 17. Oktober 1834.

Königl. Land- und Stadtgericht.

☞ Sammlung von lebendigen ausländischen Thieren und Vögeln.

Unsere im Gräflich Dzialynskischen Palais Parterre aufgestellte Menagerie wird nur noch bis Dienstag den 3ten Februar d. J. zu sehen seyn, da solche schon Anfangs März in Petersburg eintreffen muß. Die Hauptfütterung ist Abends 6 Uhr.

Wilhelm van Aken & Sohn
aus Rotterdam.

In dem hieselbst sub No. 88. am Markt belegenen Hause ist die ganze erste Etage, so wie ein Quartier im Hinterhause nach der Krämerstraße zu, im Ganzen oder theilweise, auch Keller, von Ostern 1835 ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der Hauswirth.

Anzeige. Ein großer und ein kleiner Laden sind zu vermiethen von Johanni ab an der Breitenstraße- und Markt-Ecke No. 101.

Eine möblirte Stube nebst Holzgelaß ist sogleich zu vermiethen im Hause No. 45 am Markte.

Bielefeld.

Börse von Berlin.

Den 29. Januar 1835.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$97\frac{1}{8}$	$96\frac{5}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$63\frac{3}{8}$	$62\frac{7}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	—	100
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Königsberger dito	4	—	$98\frac{1}{4}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{1}{2}$	38
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	102	$101\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$102\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	4	—	$101\frac{1}{2}$
Pommersche dito . .	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$106\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . .	4	—	$106\frac{1}{8}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	$75\frac{1}{2}$
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	$75\frac{1}{2}$
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Berlin, 26. Januar 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Preis Sgr.	Preis Pf.	auch Rtl.	auch Sgr.	auch Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	20	6	1	18	2
Roggen	1	10	—	—	—	—
große Gerste . . .	1	7	6	—	—	—
kleine	1	10	—	1	3	6
Hafer	—	25	—	—	21	3
Linsen	2	20	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . .	2	—		1	25	—
Roggen	1	13	9	1	10	—
große Gerste . . .	1	6	3	1	5	—
Hafer	—	22	6	—	—	—
Erbsen	1	20	—	1	17	6
Das Schock Stroh .	7	25	—	6	—	—
Heu, der Centner . .	1	2	6	—	15	—